

## *Beirat der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen*

### **Mit Drewermann im Gespräch bleiben**

Der Beirat der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen hat auf seiner Tagung in Erfurt am 4.6.1988 folgende Stellungnahme abgegeben:

#### *1. Zum Stand der Diskussion*

Mit den vielbedachten Arbeiten des Theologen und tiefenpsychologisch orientierten Seelsorgers Eugen Drewermann hat der Streit um Möglichkeiten und Grenzen einer tiefenpsychologischen Auslegung biblischer Texte nach Jahren der Stagnation auf beachtenswertem Niveau wieder eingesetzt.

Seine Kritik am gegenwärtigen kirchlich-theologischen Umgang mit der Schrift, vor allem seine heftigen Attacken auf die historisch-kritische Exegese, die er für die Seelenlosigkeit und Lebensferne heutiger Bibelauslegung und Theologie mitverantwortlich macht, haben zu scharfen Repliken von Exegeten geführt; auch andere Theologen melden sich warnend zu Wort. Darüber hinaus ist von einer lehramtlichen Prüfung die Rede, so daß zu befürchten ist, aus der theologischen Debatte um Drewermann könnte ein "Fall Drewermann" werden.

Man mag Drewermanns gesteigerte Polemik bedauern, mit der er auf "Streitschriften" gegen ihn antwortet. Wenn jedoch "Anfragen an Eugen Drewermann" einerseits zu kritisch offener Auseinandersetzung einladen, andererseits aber zugleich die Unvereinbarkeit seiner Thesen mit der kirchlichen Lehre bereits als gegeben vorausgesetzt wird, dann ist die nötige sachliche Diskussion in einem angstfreien Klima nicht mehr möglich. Unter dem Druck drohender Verurteilung werden erfahrungsgemäß unkontrollierte Überreaktionen und Extrempositionen erst provoziert.

#### *2. Zum Anliegen Drewermanns*

Im bisher vorliegenden Werk Drewermanns geht es – stichwortar-

tig – um eine neue Verhältnisbestimmung von Bild und Wort, Religion und Offenbarung, archetypischem Erleben und geschichtlicher Erfahrung, religiöser Individuation und Glaubensgemeinschaft. Drewermanns Anliegen ist es, die allzu lange fatal vernachlässigten Pole wieder zur Geltung zu bringen: die Ebene des Bild- und Symbolhaften, des Mythischen, des religiösen Erlebens eines jeden einzelnen. Darin will er die für viele verschüttete Wahrheit der biblischen Botschaft in ihrer Lebensbedeutung wieder erschließen. Drewermanns Impuls ist also pastoral und praktisch-therapeutisch.

Seine Kritiker erblicken in diesem Ansatz eine schwerwiegende Umgewichtung theologischer Grundaussagen. Es ist von daher notwendig, mit Drewermann darum zu streiten, ob sich seine Ziele auf den eingeschlagenen Wegen inhaltlich wie methodisch erreichen lassen. Hier sind im Gespräch mit **heutiger** Theologie wie mit den verschiedenen tiefenpsychologischen Theorien gravierende Fragen zu stellen. Allerdings wird die Theologie dadurch gleichzeitig zu kritischen Rückfragen an sich selbst genötigt, z.B. was ihren Praxisbezug, die Theologie der Religion(en), des Symbols und die Hermeneutik geschichtlicher Offenbarung betrifft.

### *3. Für Beharrlichkeit im Dialog*

Der interdisziplinäre Dialog verlangt ein hohes Maß an Geduld und Ausdauer. Aus Angst vor Verunsicherung darf ein Gespräch nicht abgebrochen werden, das noch gar nicht ausreichend aufgenommen und durchgehalten wurde. Theologie wie Kirchenleitung sollten sich daher den kritischen Anfragen Drewermanns im Vertrauen auf den Wahrheitsbeistand des heiligen Geistes stellen, auch wo seine Thesen im Eifer des Gefechts überakzentuiert und einseitig erscheinen. Auf bislang vernachlässigte, verdrängte und verleugnete Bereiche aufmerksam gemacht zu werden, ruft erfahrungsgemäß Widerstände hervor. Eine für Drewermanns Anliegen und Anstöße verhängnisvolle Folge wäre, nur noch Gefahren zu monieren.

Der Beirat der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen sieht eine größere Gefahr darin, daß wertvolle Impulse für die interdisziplinäre Arbeit der Theologie in einer analogen Überreaktion vorschnell abgewiesen werden. Aus dieser Besorgnis heraus plädiert der Beirat dafür, den für die Exegese wie für die gesamte Theologie unverzichtbaren Dialog mit der Tiefenpsychologie am Beispiel der Arbeiten Eugen Drewermanns nicht abubrechen, sondern offenzuhalten und fortzusetzen: im Interesse der wissenschaftlichen Redlichkeit der Theologie wie der Glaubwürdigkeit der Praxis der Kirche. Gerade so wird man dem pastoralen und spirituellen Grundanliegen Drewermanns am ehesten gerecht.

Wenn von der Kirchenleitung vorschnell ein Urteilsspruch verlangt wird, führt das zu doppeltem Schaden: erstens werden die Menschen vor den Kopf gestoßen, die in Drewermanns Schriften nach vertiefter, lebendiger Begegnung mit der Botschaft des Evangeliums suchen. Zweitens ist dies kein Weg, zu der noch ausstehenden Klärung der Sachfragen zu kommen. Wesentliche Bausteine und Anregungen für den Ausbau und die Weiterentwicklung der Exegese und der übrigen theologischen Disziplinen würden aus dem wissenschaftlichen Diskurs der Theologie und der Kirche ausgeschlossen.

Im Stil der Auseinandersetzung mit und um Eugen Drewermann erblickt der Beirat einen Prüfstein für die vom Konzil geforderte Bereitschaft zu Dialog und Offenheit und für die Fähigkeit, Spannungen auszuhalten. Ohne diese Tugenden würde die Kirche unglaubwürdig.

6. Juni 1988

Herausgeber:

Beirat der Konferenz  
der deutschsprachigen  
Theologen

Fachgruppe Praktische Theologie  
der Wissenschaftliche  
Gesellschaft für Theologie

C. I. Nitzsch - Grundlegung der  
Praktischen Theologie